

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 220 (1941)

Artikel: Missverständnis : aus "Huttens letzte Tage"
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Buchdruckerei im ausgehenden 16. Jahrhundert. (Nach Johs. Stradonus gezeichnet von Th. Golle.)

spiegelt sie die ganze Mannigfaltigkeit des geistigen Lebens wieder; in totalitären Staaten übt sie als von der Regierung gleichgeschaltete Presse womöglich einen noch größeren Einfluß aus. Man kann mit Jacob Burckhardt die Verwüstung des modernen Geisteslebens durch die Presse beklagen, aber man darf sie jedenfalls keineswegs geringschätzen. Und wenn einerseits die Leiter der großen Weltblätter an Macht und Einfluß einem Minister gleichkommen, so hat andererseits auch die kleine und lokale Presse ihre eigenen Aufgaben und dankbaren Ziele. Im Jahre 1840 fand in St. Gallen eine öffent-

liche große Feier zur Ehre der Erfindung der Buchdruckerkunst statt mit Reden von Prof. Peter Scheitlin, Archivar Ehrenzeller und andern damals führenden Männern, die die Bedeutung von Gutenbergs Erfindung hoch priesen. Heute in unserer traurigen Gegenwart wären wir kaum zu einer öffentlichen Feier zu begeistern; aber in der Stille hat jeder, der als Leser oder Schreibender dem geistigen Leben nahesteht, allen Anlaß, des genialen Erfinders von Mainz in tiefer dankbarer Verehrung zu gedenken.

Wilhelm Ehrenzeller.

Mißverständnis.

Aus „Huttens letzte Tage“ von Conrad Ferdinand Meyer.

Der Vater sprach zu mir mit leisem Hohn:
„Verstehst du's, bau' mir eine Presse, Sohn!“

(Sie nennen Presse dort im Frankenland,
Was andern Ortes Kelter wird benannt.)

Sprach's und verritt. Ich ohne viel Geschrei
Berief die Meister schwarzer Kunst herbei.

Da ward gesetzt, gedruckt, gepreßt, gedreht,
Viel tausend Blätter flogen rings verweht.

Auf einem ward dem Cajetan gedroht:

„Schlagt, fromme Leute, den Legaten tot!“

Hier stand: „Und würd' ich drüber Lands verjagt,
Ich Hutten breche durch, ich hab's gewagt!“

Und dort: „Die harsche Lust der Freiheit weht,
Ich Hutten sporn' und stachle früh und spät.“

Das war ein heißer und ein zorn'ger Wein,
Den ich gepreßt am Steckelbergerrain.